

Das „Schwarzer-Peter-Spiel“

In dem Artikel „**Falsche Fische in der Saale - Naturschützer in Sorge um den natürlichen Bestand**“ in der TLZ vom 09.06.2021 will Herr Görner, Leiter der Arbeitsgruppe Artenschutz Thüringen e.V. und ausgebildeter Forstingenieur zum wiederholten Male folgendes herausgefunden haben:

Die Hauptschuld an den Defiziten im Fischbestand der Saale und anderer Thüringer Fließgewässer tragen die Angler und Fischzüchter.

Die Zielrichtung seiner Aussagen, die geeignet sind, den Ruf der Thüringer Angel- und Berufsfischerei zu beschädigen, wird besonders in der 2. Hälfte des Artikels deutlich, wenn dort behauptet wird, dass er Angel nicht verteufele und gleichzeitig darauf Bezug nimmt, dass er in einer weiteren Publikation die Eigenverantwortung mancher Anglervereine angemahnt hätte.

Die aus unserer Sicht tatsächlichen Ursachen für die Gefährdung unserer heimischen Fischfauna in Thüringen benennt er darin nicht.

Seine Aussagen zum Fischbesatz, zum schlechten Zustand der Fische und die von ihm benannten angeblichen Ursachen, zu den geschlechtslosen Bachforellen und der dadurch fehlenden natürlichen Fortpflanzung oder zu den Forellen, welche als FRESSMASCHINEN über die Klein- und Jungfische herfallen und unter anderem für die Dezimierung von Groppe und Gründling verantwortlich sind, können nicht kommentarlos hingenommen werden.

Die ändert auch die behauptete Zusammenarbeit mit einem Anglerverband, dessen Präsident selbst aus der Arbeitsgruppe Artenschutz kommt nichts. Auf welcher Grundlage die privaten Interpretationen des Herrn Görner als Forschung bezeichnet werden, wird nicht genannt oder schließt sich daher nicht.

Nach Kenntnis des LAVT haben weder Herr Görner noch die namentlich nicht benannte, aber zu identifizierende Person des Verbandes für Angeln und Naturschutz Thüringen beide keine fischereiliche Ausbildung und wenig praktische Erfahrungen auf dem Gebiet der Fischerei.

Herr Görner ist zweifelsfrei ein belesener, engagierter Artenschützer. Ist er deshalb ein FISCHARTENSCHUTZ-EXPERTE? Seine Äußerungen in der Presse beweisen ein einseitiges, aus dem ökologischen Gesamtzusammenhang herausgelöstes und ideologisch geprägtes Herangehen an die Problematik.

Die alles vernichtenden FRESSMASCHINEN Namens Bachforellen als Ursache allen Übels zu benennen, ist nicht nur zu kurz gegriffen. Auch einem Thüringer Artenschützer sollte der massive Zuwachs an Arten und Individuen von fischfressenden Prädatoren wie Kormoran, Grau- und Silberreiher, Gänsesäger und Mink in den letzten 20 Jahren bekannt sein. Die staatlich geförderte Wiederansiedlung des Fischotters wird die Situation für unsere heimische Fischfauna zusätzlich verschärfen.

Dabei gibt es noch ein Problem:

Der „Teller“, in dem die Fische schwimmen wird nicht größer, das Wasser nicht mehr. Im Gegenteil, der Klimawandel sorgt mit drei aufeinanderfolgenden Dürre Jahren dafür, dass es

allein dadurch für die Fische immer enger wird... und es werden immer mehr, die aus diesem Teller so viel wie möglich heraus holen... **doch allein die Angler und Fischer** sorgen dafür, dass auch wieder etwas in den Teller reinkommt, weil die meisten Fischarten kaum noch ausreichende Populationen oder Laichhabitats für ihre Eigenreproduktion vorfinden.

Zu den Auswirkungen wirklicher FRESSMASCHINEN (so das Zitat von Herrn Görner) kann man im KORMORANBERICHT DES FREISTAATES THÜRINGEN 2019 interessante Angaben finden:

So hielten sich allein laut diesem Bericht im **Jahresdurchschnitt** der letzten 5 Jahre ca. 1.000 Kormorane pro Jahr an den Thüringer Gewässern (nur Ergebnisse von Schlafplatzzählungen) auf. Nicht erfasst ist hier die unbekannt Anzahl an durchziehenden Kormoranen.

Die höchsten Stückzahlen sind im Winterhalbjahr anzutreffen; der Kormoran überwintert als Zugvogel in Thüringen.

Der tägliche Nahrungsbedarf eines Kormorans wird wenigstens mit ca. 0,5 kg Fisch, und davon ernährt er sich nahezu ausschließlich, angegeben.

1.000 Kormorane benötigen pro Tag mindestens 500 kg Fisch; an 365 Tagen sind das **182.500 kg Fisch**. Nicht erfasst ist die große Anzahl an Fischen, die an Verletzungen und Stress im Nachgang verenden. So sind die tatsächlichen Fischverluste um ein Vielfaches höher.

Zum Vergleich:

Die **Jahresfangmenge der Angelfischerei in Thüringen** liegt momentan bei ca. **168.000 kg Fisch**, Tendenz weiter rückläufig.

Übrigens, Kormorane kennen keine Schonzeiten, Mindestmaße oder Fangbegrenzungen, an die sich jedoch Angler halten. Kormorane können allein in einem Winter die Fischbestände in Fließgewässern um 45 - 94% reduzieren und gefährden unsere heimische Fischfauna massiv. Der finanzielle Schaden für die organisierte Angelfischerei beträgt jährlich über 2 Millionen Euro.

Die **Thüringer Berufsfischerei** produzierte 2017 ca. 882.000 kg Fische. Im Mittel der Jahre 2015 - 2017 hatte sie auf Grund der zu hohen Anzahl an Kormoranen **einen finanziellen Schaden von ca. 825.000 Euro pro Jahr**. Das sind aber nur die durch die Fischereibetriebe erfassbaren und gemeldeten Kormoranschäden.

Diesen Überblick und diese Zusammenhänge kann von einem Artenschützer erwartet werden. Aus diesen Zusammenhängen herausgelöste einseitige Behauptungen zu angeblichen Verursachungsbeiträgen führen zu keiner Lösung der Probleme.

Es sind noch ganz andere Akteure, die hier wohl wesentliche Beiträge leisten müssten. Seit 2010 muss der Freistaat Thüringen die Ziele der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) umsetzen. Was in 19 Jahren erreicht wurde, zeigt die Monitoringbericht des Freistaates 2019:

78 % der 57 Messtellen bezogen auf die Fischfauna **verfehlen** den angestrebten guten Zustand!

Hier hat der Freistaat Thüringen noch einiges an Hausaufgaben zu erledigen, bevor der SCHWARZE PETER bei den Anglern landet.

Die Forderung eines Forstingenieurs, keine Einbürgerung weiterer Fischarten zuzulassen, geht dabei auch an der Lebenswirklichkeit vorbei.

Forstingenieure zerbrechen sich seit Jahren den Kopf darüber, wie der Deutsche Wald auf die Herausforderung des Klimawandels vorbereitet werden soll. Es ist höchstwahrscheinlich, dass das mit Deutschen Fichten, Buchen und Eichen allein nicht zu schaffen ist. Also müssen hitze- und dürreresistente Arten her, welche ihre Heimat naturgemäß nicht in Thüringen, sondern auf der ganzen Welt haben dürften.

Im Umkehrschluss kann es nicht so sein, dass entsprechende Überlegungen in der Thüringer Fischerei dem Artenschutz nicht entsprechen sollen.

Zumindest bei Fischen wie beispielsweise Bachsaibling und Regenbogenforelle heißt es „Ausländer raus“, auch wenn es keine wirklich nachweisbaren Nachteile im Zusammenleben für die Thüringer Fischarten gibt. Diese Fischarten wurden, beginnend vor 140 Jahren, in Deutschland eingebürgert und sind wesentlich toleranter gegenüber Umweltbedingungen, die für einheimische Arten u.a. aufgrund des Klimawandels immer grenzwertiger werden.

Bei Muscheln und Krebsen haben die nicht heimischen Lebewesen die Thüringer schon längst rechts überholt und die einheimischen Arten wirklich in Bedrängnis gebracht. Nur will die eben niemand fangen und aus den Gewässern entnehmen. Folglich verbleiben diesem Gewässer.

Wer hat denn jetzt den SCHWARZEN PETER wirklich verdient?

Insoweit ist es angebracht vielmehr in einen Diskurs zukommen über die Tatsachen, besonders über die Gründe der Gefährdung unserer heimischen Fischfauna, wie sie sich den Mitgliedern des LAVT tagtäglich darstellt. Hierzu liefert die Meinung des Herrn Görner keinen konstruktiven Beitrag.

Neben wichtigen ökologischen und artenschutzrelevanten Gesichtspunkten, dürfen wir in der ganzen Diskussion, auch nicht die historische, gesellschaftliche, soziokulturelle sowie wirtschaftliche Bedeutung der Thüringer Angel- und Berufsfischerei vergessen.

Zur Sicherstellung einer nachhaltigen Hege und des Schutzes unserer heimischen Fischfauna bedarf es einer komplexen und keiner einseitigen, verkürzten Betrachtungsweise bzw. Lösungsfindung.

Wir benötigen auch nicht die zigste Studie zu bekannten fischereilichen bzw. gewässerökologischen Themen, welche unnötiges Steuergeld und Manpower kosten, sondern die praktische Umsetzung der bereits vorhandenen, umfangreichen fischereiwissenschaftlichen und fischereipraktischen Erkenntnisse.

Hier sind wir alle gefordert, die Angel- und Berufsfischerei, der Natur- und Artenschutz, die zuständigen Fachbehörden sowie die Landespolitik.

Wir finden, dass es für eine wirkliche Problemlösung und der Schaffung einer vertrauensvollen Zusammenarbeit besser ist, miteinander statt übereinander zu reden. Hierzu soll der Artikel ein ehrlicher Aufruf sein.

Übrigens, allein in unserem Verband setzen sich rund 18.000 Anglerinnen und Angler und davon 2.000 Mädchen und Jungen in unzähligen ehrenamtlichen Arbeitsstunden mit ihrem privaten Geld intensiv für den Erhalt und die Pflege der Gewässer sowie über Hegemaßnahmen und Fischartenschutzprogramme, für den Erhalt unserer heimischen Fischarten ein. Für Sie alle ist der Artikel von Herrn Görner eine Missachtung ihres ehrenamtlichen Engagements.

Wussten Sie, dass von 46 in Thüringen vorkommenden Fischarten heute nur noch 17 Arten nicht in ihrer Existenz gefährdet sind? Darum muss es unser gemeinsames Ziel sein, das wir zu einer seriösen, faktenorientierten Diskussion zum Thema „Schutz unserer heimischen Fischfauna“ zurückfinden.

In diesem Sinne, Petri Heil

Dietrich Roese
Präsident LAVT

Recherchequellen für den Artikel:

Oesterreichs-Fischerei_17_0180-0183.pdf (zobodat.at) Einbürgerung Amerikanischer Salmoniden

Aquakultur in Thüringen 2017 (thuringen.de) Statistischer Jahresbericht Aquakultur Thüringen

Layout 1 (thuringen.de) Forstbericht 2009 incl. Statistik Fischerei (es war der letzte seiner Art)

Unterrichtung durch die Landesregierung (thuringen.de) Kormoranbericht 2019

Jahresbericht_2019_Internet.pdf (thuringen.de) Ergebnisse der Gewässergüteüberwachung 2019